

Geisteswissenschaft im Dialog

ist ein Diskussionsforum für aktuelle Fragen aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft. Ein interdisziplinär besetztes Podium diskutiert im direkten Dialog mit dem Publikum über das, was Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigt.

Geisteswissenschaft im Dialog

will dem Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaften und zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit eine Plattform bieten.

Geisteswissenschaft im Dialog

ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland. Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften ist die Dachorganisation von insgesamt acht Wissenschaftsakademien. Die Max Weber Stiftung ist eine bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung institutionell gefördert. Schirmherrin der Veranstaltungsreihe ist die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka.

Veranstaltungsort

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Karl-Tauchnitz-Straße 1
04107 Leipzig

Verkehrsanbindung

Straßenbahn

Station Neues Rathaus (2, 8, 9, 14);
Station Wilhelm-Leuschner-Platz (2, 8, 9, 10, 11, 14);

S-Bahn

Station Wilhelm-Leuschner-Platz
(S1, S2, S3, S4, S5, S5X)

Weitere Informationen und Anmeldung

Denis Walter
Geisteswissenschaft im Dialog
Max Weber Stiftung
Rheinallee 6
53173 Bonn
Tel: 0228/37786-20
Fax: 0228/37786-19
E-Mail: walter@maxweberstiftung.de
Web: www.geisteswissenschaft-im-dialog.de
Blog: gid.hypotheses.org
Twitter: #gid15

Bitte melden Sie sich bis zum 4. Februar 2015 an.

Wir weisen darauf hin, dass die Veranstaltung aufgezeichnet wird. Der Mitschnitt wird als Download auf unserer Homepage angeboten werden. Es ist auch eine Übertragung im Hörfunk vorgesehen.

Geisteswissenschaft im Dialog

Englisch in der Wissenschaft

Bedroht die Einsprachigkeit die Vielfalt
und Qualität von Wissenschaft
und Forschung?

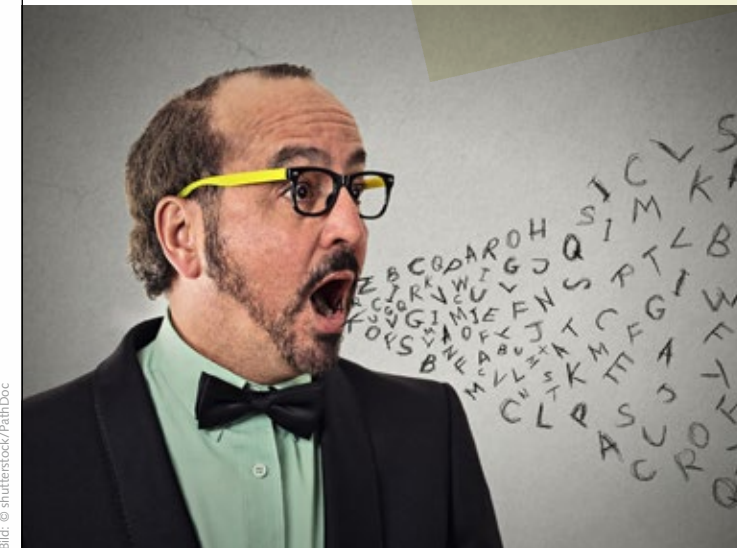


Bild: © shutterstock/PathDoc

Freitag, 6. Februar 2015 | 18:30 Uhr
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Englisch in der Wissenschaft

Bedroht die Einsprachigkeit die Vielfalt und Qualität von Wissenschaft und Forschung?

Die viel beschworene und von der Politik mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit Deutschlands geforderte „Internationalisierung“ der deutschen Universitäten ist in den letzten Jahren mit einer zunehmenden Reduzierung der existierenden Sprachenvielfalt einhergegangen. Die englische Sprache dominiert in Vorträgen und Veröffentlichungen. Nur noch 1 % der naturwissenschaftlichen Publikationen erscheinen auf Deutsch (Quelle: Ulrich Ammon, 2010 F&L). Zahlreiche Studiengänge werden bereits ausschließlich auf Englisch durchgeführt. Als eine Folge sind immer weniger Schüler bereit, mehr als eine Fremdsprache zu lernen. Angesichts dieser Entwicklung verfassten die deutschen Wissenschaftsorganisationen einerseits und der Europäische Rat andererseits in der jüngsten Vergangenheit Appelle, die Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft zu bewahren und zu befördern.

Eine einzige „Lingua franca“ bietet viele Vorteile: Sie gewährleistet die Verständigung zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Nationen und zwingt sie dazu, komplexe Sachverhalte auf ein allgemeinverständliches Maß zu komprimieren. Sprachliche Barrieren werden abgebaut. Und schließlich gab es in der Geschichte immer eine wissenschaftliche Verständigungssprache: Zuerst Griechisch, dann Latein, in der Neuzeit Französisch und heute Englisch. Die Befürworter der Mehrsprachigkeit verweisen aber auf ähnlich überzeugende Argumente: Die Einfachheit des in der Realität verwendeten „Pidgin-Englisch“ erlaube gar keine angemessene Kommunikation komplexer wissenschaftlicher Sachverhalte. Die länderspezifischen Traditionen gingen außerdem zwangsläufig verloren, wenn ihre Sekundärliteratur nicht mehr gelesen werde. Mehrsprachigkeit könne hingegen für Interkulturalität sensibilisieren.

Wohin wird sich die wissenschaftliche „Community“ bewegen? Kehren wir ins Mittelalter zurück, indem nun zwar nicht mehr Latein, dafür aber Englisch gesprochen wird? Können wir aus historischen Entwicklungen Lehren für heute ziehen? Welche Vor- und Nachteile hat eine Einheitssprache in einer multipolaren Welt? Kommt eine kritische Begriffsbildung nicht erst durch den schwierigen Übersetzungsprozess zustande? Was sollte den zukünftigen Wissenschaftlergenerationen geraten werden?

Zu einer Diskussion dieser und weiterer Fragen laden wir Sie herzlich ein. Ein Umtrunk im Anschluss gibt Gelegenheit zu weiterem Gedankenaustausch und Nachfragen

Prof. Dr. Günter Stock
Präsident
Akademienunion

Prof. Dr. Heinz Duchhardt
Präsident
Max Weber Stiftung

Freitag, 6. Februar 2015 | 18:30 Uhr

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Programm

18:30 Uhr Begrüßung
Podiumsdiskussion

20:00 Uhr Offene Diskussion mit dem Publikum

20:30 Uhr Ende der Podiumsdiskussion

Im Anschluss laden wir Sie herzlich zu einem Umtrunk und weiteren Gesprächen ein.

gegen

21:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Podium

Dr. Jens Boysen
Deutsches Historisches Institut Warschau,
Max Weber Stiftung

Prof. Dr. Dr. h. c. Evamarie Hey-Hawkins
Universität Leipzig

Prof. Dr. Jürgen Jost
Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Prof. Dr. Jürgen Trabant
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. Gisela Trommsdorff
Universität Konstanz

Moderation: **Dr. Ulrike Burgwinkel**

Die Eingangsstatements der Podiumsmitglieder finden Sie unter www.geisteswissenschaft-im-dialog.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von Geisteswissenschaft im Dialog und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Gesprächspartner

Dr. Jens Boysen wurde 2006 an der Universität Tübingen in Neuerer Geschichte promoviert. Seit 2010 ist Jens Boysen wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Warschau. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. die deutsch-polnischen Beziehungen und die politische Ideengeschichte.

Prof. Dr. Dr. h. c. Evamarie Hey-Hawkins wurde an der Universität Marburg promoviert und forschte zunächst in England und Australien. Anschließend war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung und später Heisenberg-Stipendiatin an der Universität Karlsruhe. Seit 1993 ist sie Professorin für Anorganische Chemie an der Universität Leipzig. Sie ist u. a. Fellow der „Royal Society of Chemistry“ und erhielt 2013 den IUPAC Distinguished Woman in Chemistry or Chemical Engineering Award.

Prof. Dr. Jürgen Jost (angefragt) wurde 1980 an der Universität Bonn bei Stefan Hildebrandt promoviert. Im Jahre 1984 wurde er ebenfalls an der Universität Bonn auf dem Gebiet der Mathematik habilitiert. Für seine Arbeiten erhielt er 1993 den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seit 1996 ist er Direktor und wissenschaftliches Mitglied am Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften in Leipzig.

Prof. Dr. Jürgen Trabant wurde 1969 in Tübingen promoviert und war ab 1980 Professor für Sprachwissenschaft am Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin. Trabant ist Gründungsmitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Schwerpunktmäßig lehrt und forscht Trabant u. a. über französische und italienische Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie.

Prof. Dr. Gisela Trommsdorff war Lehrstuhlinhaberin und tätig für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich an der Universität Konstanz, Forschungsprofessorin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Präsidentin der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften, hatte Gastprofessuren an japanischen Universitäten, forschte kulturvergleichend über Sozialisation, Werte, Emotionen und intergenerationale Beziehungen. Sie ist Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

Dr. Ulrike Burgwinkel arbeitet als freie Autorin und Moderatorin u. a. beim Deutschlandfunk in der Redaktion Wissenschaft und Bildung – dort vor allem in den Bereichen Hochschulpolitik, Lebenslanges Lernen, Soziologie und Kommunikationsforschung.